Montag, den 11. November 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 309. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

7. Jahrg.

Sieg der österreichischen Sozialdemokratie

Bei den Gemeindewahlen in Niederösterreich, die gestern in 1700 Gemeinden stattgefunden haben, hat die Sozialdemokratie 476 neue Mandate und 15 Bürgermeisterämter erobert. Der Gewinn der Sozialdemokratie beträgt 13 Prozent. Dieser Wahlausfall gilt als schlagender Beweis der Werbekraft der österreichischen Sozialisten auf dem Lande und zugleich als schwere Niederlage für ihre Gegner.

Bürgerschaftswahlen in Lübeck.

Bei den gestern stattgefundenen Bürgerschaftswahlen erhielt die Sozialdemokratische Partei 33 255 Stimmen gegen 31 839 bei der vorigen Wahl. Infolge der abgeänderten Verteilungsform büßte sie jedoch ein Mandat ein. Der Hanseatische Bürgerblock erhielt 27 868 Stimmen gegen 32 940 bei den vorigen Wahlen und verliert 7 Mandate. Gewonnen haben die Haus- und Grundbesitzer 6 Mandate (bisher keine), die Nationalsozialisten und Kommunisten je 1 Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 85 Prozent. Die Sozialdemokratie ist somit die führende Partei in Lübeck.

Blutige Wahlkampagne in Mexiko.

In Mexiko-Stadt kam es gestern zwischen den Anhängern des Präsidentschaftskandidaten Visconcelos und den Anhängern des Gegenkandidaten Rubio zu regelrechten Straßenkämpfen, bei welchen 3 Personen getötet und 15 schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Chef der Polizei, der mit einem Gewehrkolben niedergeschlagen wurde. An den Kämpfen beteiligten sich viele Tausende von Personen, die sich zu den Wahlveranstaltungen versammelt hatten. Aus anderen Städten Mexikos laufen Nachrichten über ähnliche Vorfälle ein. Da die Wahlen erst am 17. November stattfinden, ist noch mit manchen blutigen Vorfällen zu rechnen.

Vor der Entscheidung in China.

London, 11. November. In der Nähe von Honau bereiten sich Entscheidungskämpfe zwischen den Truppen General Fengs und denen der Nankinger Regierung vor. Nach Meldungen aus Peking sind in der Nachbarschaft von Mihsien bereits sehr heftige Kämpfe im Gange. Die Armee General Fengs geht östlich der Lunghai-Eisenbahn auf Tschangtschau vor, während sich nationale Streitkräfte zunächst auf die Verteidigung beschränken. Die Nankingregierung zieht alle verfügbaren Verstärkungen aus Hankau heran. Marschall Tschiangkaischek führt das Oberkommando. Ueber die gegenwärtig im Gange befindliche große Schlacht wird ergänzend aus Schanghai berichtet, daß auf seiten der Nationalisten die besten verfügbaren Truppen, die erste und zweite Division, herangezogen wurden. Die Nankingregierung behauptet, wie die „Times“ berichtet, daß Mihsien bereits von den Regierungstruppen erobert worden sei, doch liegt eine Bestätigung für diese Nachricht nicht vor. Die Unglaubwürdigkeit der offiziellen Telegramme wird auch durch die Tatsache unterstrichen, daß die bereits am 2. November von Nanking als endgültig gemeldete Einnahme von Loyang nunmehr erneut den Anlaß für eine Siegesmeldung bietet, in der es heißt, daß Loyang während des Wochenendes in die Hände der Nankingtruppen gefallen sei. Alle halbwegs zuverlässigen Berichte wissen jedoch darüber einstimmig, daß die Kämpfe außerordentlich schwer sind und beide Seiten sehr große Verluste zu verzeichnen haben. Eine weitere Nankinger Mitteilung besagt, daß General Yen im Begriff steht, sich gegen Feng zu wenden.

Der Unabhängigkeitstag in Warschau.

Am Sonntag abend fand aus Anlaß des Unabhängigkeitsfeiertages ein großer Umzug des Militärs statt, wobei vor der Wohnung des Marschalls Pilsudski Militärorchester die Nationalhymne und die „Erste Brigade“ spielten. Zwanzig Minuten später erschien im Vorhof des Belvedere ein Orchester der Chevauleger und brachte ein Ständchen dar.

Heute vormittag finden in allen Kirchen Dankgottesdienste und um 11.30 Uhr eine große Truppenrevue auf dem Pilsudski-Platz statt.

Polnisch-litauischer Handelsvertrag?

Warschau, 11. November. Wie der „Krakauer Kurier“ über Riga aus Kowno meldet, soll die litauische Regierung sich entschlossen haben, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen aufzunehmen. In diesem Zusammenhang soll bereits die Initiative zur Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Ländern von litauischer Seite aus erfolgen. Diese sensationelle Meldung ist bisher noch nicht bestätigt.

Deutsch-belgisches Abkommen.

Berlin, 10. November. Wie das Wolff-Bureau meldet, wurde am 7. November in Aachen ein deutsch-belgisches Abkommen unterzeichnet, durch das bedeutende Erleichterungen im Grenzverkehr zwischen den beiden Staaten eingeführt werden.

Wiederaufnahme der australisch-russischen Beziehungen.

Die australische Arbeiterregierung teilt mit, daß Australien augenblicklich mit Rußland zwecks Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen in Verhandlungen stehe. Australien hat die diplomatischen Beziehungen zu Rußland im Jahre 1927, gleichzeitig mit England, abgebrochen. Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme werden im Auftrag der australischen Regierung durch das Londoner Auswärtige Amt geführt.

Der Führer der Arbeiterpartei Scullin begründet diese Entscheidung damit, daß die australische Regierung den Wunsch habe, die Beziehungen zwischen England und Rußland auf das ganze britische Imperium ausgedehnt zu sehen. Die Frage, ob Rußland einen Vertreter nach Australien entsenden werde, habe keine besondere Bedeutung und wird nach dem Wunsche Rußlands geregelt werden.

Kemal wird immer radikaler.

Der Sonntag als Ruhetag.

Nachdem man zwei Jahre lang über die Frage verhandelt hat, wird der Nationalversammlung in Angora demnächst die Regierungsvorlage unterbreitet werden, die an Stelle des Freitags den Sonntag zum Ruhe- und Feiertag erklärt. Dies ist der radikalste Schritt, den die moderne Türkei seit der Abschaffung des Kalifats und der Trennung von Kirche und Staat getan hat. Selbst in den Kreisen der Anhänger des Präsidenten Kemal Paschas ist man recht geteilter Meinung hinsichtlich der Zweckmäßigkeit dieser einschneidenden Aenderung, die schon jetzt zahlreiche Proteste aus allen Teilen der Türkei ausgelöst hat. Die Forderung, den Sonntag zum Feiertag zu erklären, wird vor allem von Finanz- und Handelskreisen gestützt. Die entschiedensten Verteidiger der Neuordnung sind die Direktoren der „Türkischen Nationalbank“, die zu den Intimsten des Kreises um Kemal Pascha gehören. Die Nationalbank, die ihren Hauptsitz in Angora hat, und deren Filialnetz sich über die ganze Türkei erstreckt, ist bisher gezwungen, ihre Schalter am Freitag geschlossen zu halten und alle Arbeit ruhen zu lassen, während an diesem Tage in den Ländern des Westens das Geschäft seinen normalen Gang geht. Wenn sie andererseits auch am Sonntag die Schalter geöffnet hält, so bedeutet das für sie keinen Ausgleich, da an diesem Tage die Banken und Börsen in Neuyork, London, Paris, Berlin und an den anderen Hauptplätzen feiern.

Luftschiffe „R. 100“ und „101“.

London, 11. November. Das neue englische Luftschiff „R. 100“ wird bei günstigen Wetterbedingungen am Mittwoch morgen zum erstenmal die Halle in Howden verlassen. Das Schiff wird sofort nach Cardington fliegen, um dort am Ankermast festgemacht zu werden. Dort werden die ersten Prüfungen vorgenommen. Das Kommando führt Major Scott, der bisher die Probeflüge von „R.101“ geleitet hat.

Das Luftschiff „R. 101“, das in Cardington am Ankermast liegt, hatte in der Nacht auf Sonntag einen heftigen Sturm zu überstehen, der eine Stundengeschwindigkeit bis zu 75 Kilometer erreichte. Die gesamte Besatzung befand sich in Bereitschaft an Bord. Der Mast wie das Luftschiff hielten jedoch dem Sturm stand.

Zeppelingedenktag in Frankfurt a. M.

Anläßlich der 20. Gedenktages der ersten Landung des ersten Zeppelins wurde gestern in Frankfurt a. M. ein Gedenkstein eingeweiht. Zur Teilnahme an dieser Feier erschien um 11 Uhr über der Stadt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter Führung von Dr. Eckener. Das Luftschiff trat den Rückweg nach Ludwigshafen um 1 Uhr mittags an.

Der Bombenattentäter Volk verhaftet.

Der Bombenattentäter Volk, der seit langem von der Polizei gesucht wurde, konnte am Sonnabend an der Schweizer Grenze bei Lörrach festgenommen werden. Zugleich mit ihm ist auch seine Ehefrau verhaftet und nach Berlin überführt worden.

Der Dichter als Fememörder.



Peter Martin Lampel,

der Autor der viel umstrittenen „Revolte im Erziehungshaus“ und „Giftgas über Berlin“, wurde von der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums wegen Mordverdacht verhaftet. Lampel, der der Organisation „Oberland“ angehörte und später Mitglied der Schwarzen Reichswehr in Küstrin war, wird beschuldigt, an einem Fememord beteiligt zu sein. Lampels letztes Werk, ein Roman, der bei der Schwarzen Reichswehr in Küstrin spielt, schildert die Ausführung eines Fememordes.

•

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Dramatikers Lampel wegen Mordverdachtes an dem Oberlandangehörigen Fritz Köhler wurde außer Lampel und Diplomingenieur Schweninger noch eine dritte Person, und zwar ein gewisser von Ballwitz verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Liegnitz zugeführt.

Die Beisetzung der in den Vogesen umgekommenen Flieger.

Warschau, 11. November. Die Leichen der in den Vogesen bei einer Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommenen polnischen Fliegeroffiziere Richard Woroniecki und Jan Baranowski wurden gestern nach Warschau gebracht und in der Kirche an der Dlugastraße aufgebahrt. Die Beisetzung findet heute auf dem Powonzkifriedhof statt.

Gestellter Mörder.

Paris, 11. November. In der Justizaffäre des Schneiders Almagott, der wegen Mordverdachts verhaftet wurde, ist plötzlich eine neue Wendung eingetreten. Als gestern Morgen Almagott bereits aus der Haft entlassen werden sollte, meldete sich der Chauffeur eines Mietsautos, der in ihm die Person erkannte, die am Mordtage den Koffer mit der Leiche der ermordeten Frau zum Nordbahnhof fahren ließ. In der Werkstatt fanden sich bisher unentdeckte blutige Wattebäusche sowie ein Korbnagel. Der Mörder ist nun geständig und neuerdings in Haft genommen.

Schwere Bahnkatastrophe

auf der Linie Magdeburg—Leipzig bei Dessau.

Sonntag morgen gegen 8 Uhr stieß der durch eine elektrische Lokomotive geführte Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zwei Wagen wurden ineinander geschoben. Nach den bisherigen Berichten wurden 5 Personen getötet sowie mehrere Personen schwer verletzt. Der Lokomotivführer, der anscheinend die Katastrophe verschuldet hat, beging Selbstmord durch Erhängen.

Baunglück.

Meiringen, 11. November. Beim Bau der Kraftwerke in Oberhasli ereignete sich eine große Katastrophe, wobei 3 Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das Gerüst der Fahrbahn für die Betonzufuhr teilweise einstürzte. Der Zustand der Verletzten ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

Aus Welt und Leben.

Der Freund sollte hingerichtet werden.

Vor einigen Jahren wurde in Havanna ein aufsehenerregender Raubmord aufgeklärt. Den einen Täter konnte man bald danach fassen. Man bestrafte ihn mit lebenslänglichem Zuchthaus. Allerdings hat der Verurteilte Aussicht, falls er ein hohes Alter erreichen sollte, einige Jahre wieder auf freiem Fuße zu verbringen, noch dazu als ein ziemlich bemittelter Mann. Er übt nämlich auf der Insel Cuba den blutigen Beruf des staatlichen Henkers aus, erhält für jede Exekution drei Guineen und überdies einen entsprechenden Straferlaß.

Vor kurzem gelang es nun den Behörden zurch Zufall, auch den bisher vergeblich gesuchten zweiten Mitschuldigen an dem von Jahren verübten Raubmorde zu verhaften. Auch dieser wurde kurzerhand zur lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt, wählte aber statt dieser (die dortigen Gesetze lassen dies zu) die Hinrichtung. Der Wunsch wurde ihm auch bewilligt, die Ausführug scheiterte jedoch daran, daß der staatliche Henker in aller Form in den Streik trat und sich entschieden weigerte, seinen ehemaligen Freund ins Jenseits zu befördern.

Tagesneuigkeiten.

Die gestrige 25. Jahresfeier zum Andenken der Revolution 1904—5 in Lodz

Gestern veranstaltete die Polnische Sozialistische Partei anläßlich des 25. Jahrestages des ersten bewaffneten Kampfes gegen den Zarismus Gedenkfeiern. Es wurden in verschiedenen Stadtteilen vier Versammlungen abgehalten, die sich eines sehr guten Besuches erfreuten. Als Redner traten auf die Genossen Ziemiencki, Kowalski, Purtal, Danielewicz, Rapalski, Potkanski und Grodzicka. Nach den Versammlungen marschierten die Delegationen nach dem Denkmal für die Revolutionskämpfer von 1905 auf dem Konstantynower Waldgelände, wo sie Kränze niederlegten. Die Feier nahm einen durchweg würdigen Verlauf. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1902 und 1904.

Morgen, Dienstag, haben sich um 9 Uhr morgens die Soldaten der Reserve und des Landsturms mit und ohne Waffe (Kat. A, C, D bzw. C1 und C2), die im Jahre 1902 geboren sind, im 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeibezirk wohnen und deren Namen mit den Buchstaben Ka—Kn beginnen im Lokal des P.K.U. Lodz-Stadt I an der Nowo-Targowa 18 der Kontrollkommission zu stellen; im Lokal des P.K.U. Lodz-Stadt II an der Nowo-Cegielniana 51 dagegen diejenigen, die im Jahre 1904 geboren sind, im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, T, U, W, Z beginnen. (w)

Anmeldung der Männer des Jahrgangs 1909.

Am morgigen Dienstag haben sich im Militärbureau, Petrikauer 212, in der Zeit von 8.15 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags, alle im Jahre 1909 geborenen jungen Männer zu melden, die im Bereiche des 9. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L bis Z beginnen. (w)

Die Unabhängigkeitsfeier in den Schulen.

Gemäß einem Rundschreiben des Lodzer Schulkurators finden heut in den Schulen Akademien statt, bei denen die Schuljugend die Wichtigkeit des heutigen Tages klargelegt bekommt. Die letzten Klassen haben an den Gottesdiensten und der Defilade teilgenommen.

Die Steuern im November.

Wie uns von der Finanzkammer mitgeteilt wird, sind im November folgende Steuern zu entrichten: Bis zum 15. die zweite Rate der Grundsteuer für 1929, bis zum 15. die Umsatzsteuer von dem im Oktober erzielten Umsatz durch die Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie und die Industrieunternehmen 1. bis 5. Kategorie. Die Patente und Registrierungskarten können schon jetzt gelöst werden und es empfiehlt sich zur Vermeidung von großem Andrang in den letzten Tagen des Dezember, damit schon jetzt zu beginnen. Die staatliche Einkommensteuer der Beamten und Angestellten ist 7 Tage nach erfolgtem Abzug an die Steuerkasse abzuliefern. (p)

Aufnahme der Fabrikfeuerwehr der Firma N. Ejtingon in den Bestand der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Die Firma N. Ejtingon hat bereits seit längerer Zeit eine eigene Fabrikfeuerwehr eingerichtet. Die Uebungen der neuen Mannschaft lagen anfangs in den Händen des Brandmeisters der Rosenblattschen Fabrikfeuerwehr, Herrn Malarski. Vor einem halben Jahr engagierte die Firma den Sergeanten des 4. Löschzuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Hennig, als Brandmeister und dieser hat die Mannschaft weitergeübt. Nachdem der Löschzug durch andauernde Uebungen soweit gebracht war, daß er selbständig arbeiten kann, wandte sich die Firma an die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mit dem Ersuchen, um Aufnahme desselben in den Verband der Feuerwehr. Diese Aufnahme, der eine Prüfung durch eine spezielle Kommission der Feuerwehr voranging, fand gestern vormittag auf dem Fabriksgrundstück der Firma in der Sienkiewicza 84 in feierlicher Weise statt. (p)

Im Kampfe mit dem Spiellaster.

Das Wojewodschaftsamt in Lodz hat ein Schreiben des Innenministeriums in Sachen der Hasardspiele erhalten. Es wird darin angefragt, welche Hasardspiele auf dem Terrain der Wojewodschaft betrieben werden und unter welchen Bedingungen dies geschieht. Diese Informationen



benötigt das Innenministerium, um entsprechende Vorschriften zu erlassen, die zur Regelung dieser Spiele erforderlich sind. Diese Spiele werden in den verschiedensten Formen betrieben, wie: Karten, Domino, Lotterie, Werfen nach dem Ziele, Würfel u. drgl. Sie werden in geschlossenen Lokalen (Konditoreien, Cafes, Restaurants) wie auch auf den Wochen- und Jahrmärkten betrieben, wobei die einen leichten Gewinn Suchenden häufig geschädigt werden. (w)

Revolverattentat.

Auf den Feldern gleich am Ausgang der Lutomierskastraße wurde gestern abend auf den 19jährigen Roman Kulawinski ein Revolverattentat verübt. Als Kulawinski auf dem Wege nach Hause begriffen war, sprangen plötzlich aus einem Hinterhalt zwei unbekannte Männer hervor, die auf ihn einige Revolverschüsse abfeuerten. Von einer Kugel in die Hand getroffen, begann der Ueberfallene laut um Hilfe zu rufen. Erst nachdem einige Nachbarn herbeigeeilt waren, ergriffen die Revolverhelden die Flucht und es gelang ihnen, in der dort herrschenden Dunkelheit zu entkommen. Der zu dem Verwundeten gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte diesem die erste Hilfe. Die Polizei hat eine energische Untersuchung zur Ermittelung der unbekannten Täter eingeleitet. (p)

Ein herzloser Ehemann.

Der in Aleje 1. Maja wohnhafte Schneider Icek Großmann verließ vor einem halben Jahre seine Frau und zwei Kinder. Trotzdem er gut verdiente, wollte er zum Unterhalt der Verlassenen nichts hergeben. Auch die Vermittlungsversuche der Verwandten halfen nichts, denn Großmann gab seiner Frau nur einen Zloty wöchentlich. Als er nun gestern einen Bekannten in dem Hause besuchte, in welchem seine Frau wohnte, machte diese ihm Vorwürfe. Großmann ergriff darauf einen Schemel und begann mit diesem auf die Frau einzuschlagen. Er brachte ihr hierbei einige Verletzungen bei, so daß die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte. Der Arzt erteilte der Verletzten die erste Hilfe. (p)

Mutter und Tochter in Flammen.

Gestern, in später Abendstunde, ertönten in der Wohnung der Stanislawa Czajkowska in der Lagiewnickastraße Nr. 33 durchdringende Hilferufe. Als die Nachbarn auf den Alarm hin zu Hilfe geeilt kamen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Frau Czajkowska und ihr 12jähriges Töchterchen Zofja standen in Flammen. Man warf sofort auf die Unglücklichen einige Tücher und Decken, wodurch es gelang, die Flammen zu ersticken. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereischaft stellte bei der kleinen Zofja schwere Brandwunden fest. Sie mußte nach dem Anne-Marien-Krankenhause gebracht werden. Frau Czajkowska konnte nach Anlegung von Verbänden am Orte belassen werden. Der Brand entstand infolge Benzinexplosion. (p)

Ueberfahren.

An der Ecke der Kamienna- und Wschodniastraßee wurde gestern die Kamiennastraße 9 wohnhafte 58jährige Rachel Szpiro von einem Wagen überfahren und erlitt hierbei so ernste Körperverletzungen, daß die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte. Der Arzt erteilte ihr die erste Hilfe und überließ sie der Pflege ihrer Anverwandten. (p)

Schlägereien und Messerstechereien.

Am gestrigen Sonntag ereigneten sich, wie dies fast jeden Sonntag der Fall ist, nach reichlichem Alkoholgenuß einige Schlägereien und Messerstechereien. So wurde der in der Kilinskiego 171 wohnhafte Arbeiter Josef Kant vor der Fabrik der Firma N. Ejtingon, Juljusza 34, in betrunkenem Zustande von einigen Raufbolden mit Messern gestochen. Den Schwerverletzten brachte ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse nach dem Josefs-Krankenhause. — Der Petrikauer 294 wohnhafte 33jährige Antoni Karczewski ist ebenfalls während einer Schlägerei mit Messern gestochen worden und erhielt hierbei drei Wunden in den Rücken. — Dem in der Lutomierska 40 wohnhaften 23jährigen Wladyslaw Zelga sind zwei Messerstiche in den Rücken beigebracht worden. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft den Verwundeten die erste Hilfe und brachte diese nach dem Josefs-Krankenhause. (p)

In der Mlynarskastraße 8 wurde gestern nachmittag während einer Schlägerei der Cymerastraße 8 wohnhafte 16jährige Josef Czarnecki mit einem stumpfen Gegenstand erheblich am Kopfe verletzt. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verprügelten die erste Hilfe und konnte ihn, da sein Zustand nicht besorgniserregend war, am Orte belassen. — In der Sierakowskiego 42 erlitt die Konstancja Wlodarczyk ebenfalls während einer Schlägerei verschiedene Körperverletzungen. Zu der Verletzten wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse gerufen, der ihr die erste Hilfe erteilte und sie der Pflege ihrer Anverwandten überließ. — Im Hause Balucki Rynek Nr. 6 brach gestern eine Schlägerei aus, während der die Spacerowastraße 12 wohnhafte 25 jährige Wladyslawa Gurska und der Chrobrego 6 wohnhafte 23jährige Ignacy Wisniewski mit stumpfen Gegenständen erheblich verletzt wurden. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Verletzten die ersteHilfe und beließ diese am Orte.

Ueberfälle.

Vor dem Hause Aleje 1. Maja 53 wurde gestern nachmittag der 64jährige Moszek Adler von einigen Strolchen überfallen, die ihm mit stumpfen Gegenständen einige Verletzungen am Kopfe beibrachten. Dem Verletzten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. — Vor dem Hause Kruczastraße 2 wurde die in der Kelmastraße 1 wohnhafte 36jährige Malka Geller ebenfalls von einigen betrunkenen Strolchen überfallen und mit Stöcken derart verprügelt, daß die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte am Orte belassen. (p)

Aus dem Reiche.

Konin. Frecher Einbruchsdiebstahl. In das Lager der Gesellschaft „Hurtownia Polska" an der Slupecka 17 in Konin drangen vorgestern bisher unermittelte Diebe ein, indem sie unter der Mauer eine Oeffnung gruben. Sie plünderten das Lager, stahlen eine Kassette mit Geld und Stempelmarken im Betrage von etwa 1000 Zloty, verschiedene Seiden- und Wollwaren, Zucker und Schokolade u. a. Der Gesamtwert der entwendeten Sachen beläuft sich auf etwa 10 000 Zloty. Nach Verübung des Diebstahls gelangten die Missetäter auf demselben Wege wieder ins Freie. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ist bisher ergebnislos verlaufen. (w)

Warschau. Beerdigung einer Chinesin. Vor einigen Tagen hat eine Chinesin, Mitglied einer Jongleurtruppe, die zur Zeit in Warschau auftritt, Selbstmord durch Erhängen begangen. Das Begräbnis konnte erst gestern stattfinden, da die Friedhöfe der verschiedenen Religionsgemeinschaften aus purer Nächstenliebe sich weigerten, die Leiche der Buddhistin aufzunehmen. Schließlich hat das Kommissariat angeordnet, daß die Leiche auf dem Friedhofe der Konfessionslosen beerdigt werden soll. Am Begräbnis haben zahlreiche Neugierige teilgenommen. Der Leiche wurden zwei große chinesische Fahnen vorangeragen, auf deren Tuch die weißstrahlende Sonne aufgestickt war. Das Zirkusorchester spielte die üblichen Trauermärsche und — damit wir alles wiedererzählen — wurden an dem Metallsarge Trauerreden in chinesischerSprache gehalten.

So die Nachricht, die wir der Warschauer Presse entnehmen. Was aber das arme Hascherl in den Tod getrieben hat, ist den Sensationsjournalisten piepe. Sie sind überzeugt, daß die lieben Mitmenschen sich ebensowenig dafür interessieren, wie sie selber.

— Ein Friedhof für Konfessionslose. Die Regulierungskommission der Stadt Warschau hat für dieEinrichtung eines Friedhofes fürKonfessionslose ein besonderes Terrain bestimmt, welches an dem sogenannten italienischen Fort gelegen ist. Auf diesem Friedhofe sollen auch Personen beerdigt werden, die zu Glaubensgemeinden gehören, die in der Landeshauptstadt als Kultusgemeinden nicht repräsentiert sind, wie Mohammedaner, Buddhisten usw.

— Selbstmord einer Schülerin. Di 19jährige Jadwiga Chojnowska, wohnhaft Krochmalna 6[illegible] wollte sich das Leben nehmen, indem sie an der Ecke Tow[illegible] rowa und Wronia fünf Sublimatpastillen verschluckte. D[illegible] Rettungsbereitschaft überführte sie in schwerem Zustand nach dem Krankenhause, wo sie nach kurzer Zeit verstarb

Sport · Turnen · Spiel

Warta in Führung!

Warszawianka rettet sich vor dem Abstieg. — Niederlagen der oberschlesischen Vereine.—Aussichtslose Lage des 1.F.C.

Der vergangene Sonntag brachte wiederum eine Reihe wichtiger Ligameisterschaftsspiele. Diesmal gelang es der Warszawianka, sich vor dem Abstieg, mit einem Sieg über den 1. F. C., zu retten. Der 1. F. C. ist nun aussichtslos geschlagen. In einem Falle nur könnte der 1. F. C. in der Liga bleiben, wenn Touring und Ruch alle ihre übrigen Spiele verlieren, was aber höchst unwahrscheinlich ist. Erwartungsgemäß siegte Legja in Königshütte über Ruch. In Krakau spielten Wisla und Warta unentschieden. Der eine Punkt genügte Warta, um den ersten Platz in der Tabelle zu erobern.

Warszawianka — 1. F. C. 4:2 (3:1).

Warschau. Der letzte Ligameisterschaftskampf des 1. F. C. endete mit einer Niederlage, so daß die Lage des einstmals glänzenden Kattowitzer Vereins gänzlich aussichtslos erscheint. Der Sieg Warszawiankas war verdient. In der ersten Spielhälfte dominierte Warszawianka, die durch Lachowicz, Hasselbusch und Schöneich drei Tore erzielte. Das einzige Tor für den 1. F. C. vor Seitenwechesel schoß Dittmer. Nach Seitenwechsel ist das Spiel ausgeglichen. Zychow schießt für den 1.F.C. ein Tor und Lachowicz für Warszawianka. Schiedsrichter Bilor.

Wisla — Warta 0:0.

Krakau. Ein sehr niedriges Spielniveau. Das Resultat entspricht dem Kräfteverhältnis. Wislas Angriff wurde vom Pech verfolgt. Großartig hielt Fontowicz im Tore Wartas. Bei Wisla gefielen Pychowski und Kotlarczyk. Schiedsrichter Wardenszkiewicz.

Legja — Ruch 2:1 (1:0).

Königshütte. Ausgeglichenes Spiel. Legja war vor dem Tore entschlossener. Goale erzielten für Legja Martyna und Wypijewski, für Ruch war Sobota erfolgreich. Schiedsrichter Rutkowski.

Der Stand der Ligameisterschaft.

	Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
1	Warta	21	14	3	7	56	35	31
2	Garbarnia	23	3	5	6	6[illegible]	54	31
3	Legia	23	12	5	6	43	32	29
4	L.K.S.	24	11	7	6	41	41	29
5	Wisla	23	12	4	7	58	43	28
6	Cracovia	23	10	7	6	60	35	27
7	Polonia	23	9	4	11	44	55	20
8	Warszawianka	22	6	7	9	31	49	19
9	Czarni	24	7	4	13	57	63	18
10	Pogon	23	7	4	12	4[illegible]	46	17
11	Ruch	22	6	5	11	34	46	17
12	1 F C.	24	5	7	12	33	51	17
13	Touristen	22	6	4	12	29	52	16

L. K. S. — Touring 1:1 (1:1).

Schwache Leistungen beiderseits.

Das sonst so zugkräftige Lodzer „Fußballderby" brachte diesmal in finanzieller und sportlicher Hinsicht eine Enttäuschung.

Aus dem erhofften großen Kassenerfolg wurde nichts. Die Zuschauer ahnten die Dinge, die da kommen sollten. Was sich aber auf dem Rasen zutrug, spottet jeder Beschreibung! Beide Parteien zeigten ein C-Klassenspiel. Hin und wieder nur sah man einen vernünftigen Zug, aber sonst außer ständigen Fouls und Holzereien gar nichts! Die Tore schossen für L. K. S. Stollenwerk und für Touring Frankus.

Schiedsrichter Rättig hatte eine sehr schwere Aufgabe. Er stellte Michalski und Galecki heraus.

Ein Sieg der Lemberger Pogon.

Lemberg. In dem Freundschaftsspiel Pogon — Hasmonea siegte erwartungsgemäß Pogon mit 5:0 Toren.

Aufstiegspiele.

Ein großer Erfolg des L. Sp. u. Tv. in Warschau.

Marymont mit 3:1 Toren geschlagen.

Warschau. Das mehrmals abgelegte Ligaaufstiegsspiel L. Sp. u. Tv. — Marymont kam am vergangenen Sonntag in Warschau auf dem Skra-Platz zum Austrag und endete mit einem sicheren Siege der Lodzer, die damit Meister ihrer Gruppe wurden. Die Mannschaft des L. Sp. u. Tv. spielte technisch und taktisch gut, dagegen spielte ihr Gegner mit Ambition aber oft brutal. Wie hoch der Erfolg der Lodzer einzuschätzen ist, beweist, daß die Schwarzweißen von der 23. Minute nur mit 10 Mann spielten, da Milde ausgeschlossen wurde. Dem Spiele wohnten ca. 500 Personen bei.

Dem Schiedsrichter Grabowski stellten sich die Mannschaften wie folgt: L. Sp. u. Tv.: Falkowski; Wildner, Mikolajczyk; Wünsche, Pogodzinski, Wolfangel; Milde, Herbstreich, Krulik, Franzmann II, Bergmann. Marymont: Glowacki; Turczynski, Walczyk; Cyrczak, Milisa, Sokolowski; Gebel, Napiurkowski, Uglanicc, Chudzikiewicz, Przeorowski.

Das Spiel beginnen die Sportler im scharfen Tempo. Schon in der 4. Minute haben sie eine gefährliche Situation zu klären. Falkowski verließ das Gehäuse, jedoch war Wildner zur Stelle. Von nun an waren die Lodzer überlegen. Bei einem Durchbruch wird Herbstreich gefoult. Der Schiedsrichter gibt Elfmeter, den Krulik sicher verwandelt. Eine Anzahl scharfer Schüsse wehrt Glowacki im Tor ab. In der 40. Minute sind die Lodzer abermals erfolgreich, doch der Unparteiische erkennt das von Herbstreich erzielte Goal nicht an.

Nach Seitenwechsel sind die Lodzer weiter überlegen. Krulik vergibt eine fabelhafte Torgelegenheit. Bald darauf schießt Herbstreich den zweiten Treffer. Der L. Sp. u. Tv. beherrscht das Feld. Ein Freistoß, von Pogodzinski ausgeführt, gelangt zu Bergmann, der an Herbstreich abgibt. Der letztere erzielt dadurch ein effektvolles Tor. Der einzige Erfolg der Platzherren fiel nach einer Ecke durch Napiurkowski (10 Minuten vor Schluß).

Bei den Lodzern gefiel besonders Herbstreich, teilweise auch Krulik. Pogodzinski erledigte seine Aufgabe zufriedenstellend, ebenso das Verteidigungstrio.

Glowacki, der Torhüter Marymonts, war der beste Mann seiner Elf.

Schiedsrichter Grabowski zufriedenstellend.

Lodzer Fußball.

Touring Ib — L. K. S. Ib 4:2 (2:1).
Kraft — Gentleman 2:1 (2:0)
Widzew II — Kadimah II 4:1
T. U. R. — Makkabi 6:0 (1:0)
Zjednoczone — Orle (Kalisch) 7:1 (3:1).

Auch Argentinien—Peru 3:0.

Mit dem gleichen Ergebnis von 3:0 Toren, mit dem der Fußball-Weltmeister Uruguay gegen Paraguay verloren hatte, siegte im zweiten Spiel um die südamerikanische Fußballmeisterschaft die Auswahlelf von Argentinien in Buenos Aires gegen die Abgesandten von Peru.

Vom Vater hat er die Statur . . .

Kein amerikanischer Schwergewichtler von Weltklasse hat seit zehn Jahren, also in der Nachkriegsepoche, einen europäischen Ring unsicher gemacht. Young Stribbling, der in Paris gegen den Franzosen Griselle seine europäische Antrittsvorstellung gab, ist der erste. Die wenigsten Boxer der Welt können sich damit brüsten, einen Vater gehabt zu haben, dem dieser Beruf als Ideal vorschwebte. Das war indessen bei Papa Stribbling der Fall, der als Sprößling eines schwerreichen Yankee bei keinem großen Faustkampf fehlte und selbst den brennenden Wunsch hatte, Berufsboxer zu werden. Sein alter Herr hate jedoch taube Ohren für solche „nicht standesmäßige" Liebhabereien. Heiraten sei besser, meinte er und ließ seinen Sohn ein bildhübsches sechzehnjähriges Mädchen heimführen. Die „Rache" ließ nicht lange auf sich warten. Bald strampelte in der Wiege ein junger Stribbling.

Wonne und Entzücken bei Papa Stribbling, als ihn sein Erstgeborner schon mit sechs Jahren „nach Punkten" schlug und eine Schülermeisterschaft nach der anderen heimbrachte. „Young" entwickelte sich zu einem Prachtathleten und vielseitigen Sportsmann. Mit achtzehn Jahren war er ein Phänomen unter den Amateurboxern, aber „Papa" Stribbling gab sich erst zufrieden, als mit dem Uebertritt „Youngs" ins Profilager alle seine Träume erfüllt waren.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Sportfest. Die verschiedenen Sektionen des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" sowie der DSAP. und des DSJP. zeigen in der letzten Zeit ein impulsives Leben. Eine der jüngsten Organisationen unter diesen, die Sportsektion beim Jugendbund Lodz-Zentrum lud am vergangenen Sonnabend zu einem gemütlichen kleinen Fest im engen Kreise ihrer Mitglieder und Gönner ein. Das Lokal in der Petrikauer 109 sah denn auch nur aufstrebende Jungsozialisten und Sportleute in ungezwungener Unterhaltung und beim Tanz einige gemütliche Stunden verbringen. Der Sportvorsitzende, Gen. Bruno Siebeneichler, richtete einige Begrüßungsworte an die zahlreich Erschinenen, in dem er diesen die Sportsache warm anempfahl. Auch lustige Leutchen wirkten durch ihre Vorträge ansteckend. Die speziell eingerichtete Eßstube lud die Hungrigen ein, auch guter Witz kam dabei nicht zu kurz. Den Großteil der Unterhaltung bildete aber der Tanz bei Klavier und Violine. Die braven Mädels drehten sich im Kreise, daß nur die Röcke so flogen, ihre „Galants" waren wirklich galant und verschonten den Kuchenbäcker nicht. Erst am grauen Morgen trennte man sich ungern . . . und doch . . . der Schlaf war die große Abwechslung. A. S.

Fünf-Uhr-Tee im Commisverein. Wir wir bereits berichteten, hat der Commisverein von kurzem eine neue Verwaltung erhalten. Die Absichten der neuen Vereinsleitung treten bereits an den Tag. Man sieht, daß man sich intensiv zur Arbeit nimmt. Hoffentlich bewahrheitet sich nicht das Sprichwort „Alle neue Besen kehren gut". Es war ja natürlich die höchste Zeit, daß der größte deutsche Verein unserer Stadt einen anderen Arbeitsgeist an den Tag lege. Man ist vor allem bemüht, die Geselligkeit, die schon lange fröstelnde Züge hat, im Verein zu heben; denn dadurch sollen in erster Linie wiederum die Mitglieder dem Vereine näher gebracht werden, den Verein des öfteren zu besuchen. Am verflossenen Sonntag fand der erste Fünf-Uhr-Tee statt, der in harmonischer Stimmung verlief. Wir befinden uns ja in der Zeit, wo man es vorzieht, in der warmen Häuslichkeit die langen Abende zu verleben. Hauswarmer Geist herrschte auch im Commisverein. Gute Musik ließ die Tanzlust wach werden. Man tanzte, andere unterhielten sich wieder am Tisch bei Bier. Die Zeit verstrich wie im Fluge und niemand wird es wohl bedauert haben, daß er gewagt hat, am Fünf-Uhr-Tee teilzunehmen. Hoffentlich wird künftighin die Teilnahme an diesen Veranstaltungen eine immer regere sein, denn vor allem wird es von den Mitgliedern abhängen, ob im Commisverein der altbergebrachte Geist wieder auftauchen werde. R-ch.

Wohltätigkeitsmesse des Frauenvereins zu St. Trinitatis. Herbstschmuck haben die bekannten Räume in der Konstantinerstraße 4 angetan. An festlich gedeckten Tischen saß groß und klein bei guter Stimmung. Von der Bühne herab klangen Volksweisen, später auch Tanzmusik. Kapellmeister Tölg war bei der Sache. Doch dies war der Rahmen zu dem, was eigentlich der Zweck der Veranstaltung sein sollte. Im kleinen Saal waren geschmackvolle Kaufstände aufgestellt. Schöne Handarbeiten, Süßigkeiten, Toilettenartikel boten sich durch die feinsinnige Ausstellung fast selbst zum Kauf an. Man kaufte flott, denn steckte doch hinter allem der Trieb, der Wohltätigkeitspflege eine materielle Unterstützung zukommen zu lassen. Der Frauenverein zu St. Trinitatis hat wiederum intensive Arbeit an den Tag gelegt, was auch Herr Pastor Wannagat anerkennend in seiner Ansprache hervorstrich. Ueber der ganzen Veranstaltung strahlte die gute Absicht, den Notleidenden einen Freudeschimmer in ihr karges Dasein zu bringen. Mit der ethischen Seite der Veranstaltung verband sich aber auch gleich das Praktische. Alle die hier erworbenen Gegenstände waren wirklich nette Ueberraschungen für die, die sie erhielten. Auch an Kurzweil fehlte es nicht. Die Musik verstand die rechte Unterhaltung anzubahnen. Mit Sicherheit ist auch daher anzunehmen, daß der Reingewinn der Herbstmesse ein guter sein werde. Gewiß wird dadurch die Not der Vorweihnachtszeit Linderung erhalten. R-ch.

Von der Zubardzer evang. Kinderbewahranstalt. Seit März 1929 besteht in Zubardz eine Kinderbewahranstalt. Diese Institution entwickelt sich überaus günstig. Am Sonntag, den 17. November, will diese Kinderbewahranstalt ein kleines Kinderfest geben. Ein überaus reiches Programm (Bewegungsspiele sowie zwei Aufführungen unter Mitwirkung von 38 Kindern) legt Zeugnis ab, daß die Fröblerin Frl. M. Lembke sich große Mühe gibt, mit ihren kleinen Zöglingen. Das Fest findet um 3 Uhr nachmittags in den Räumen des Baluter Kirchengesangvereins statt. Die Reineinnahme vom Feste soll der Kinderbewahranstalt zugute kommen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Eine herzliche Weihnachtsbitte.

Wir gehen dem lieben Weihnachtsfeste entgegen. Höher schlagen unsere Herzen, wenn wir an dasselbe denken. Ist es doch ein Fest der größten Freude für die Christenheit. Ein Fest, das uns alle an die große Gnadengabe Gottes in Christo Jesu erinnert. Und doch wird bei vielen die Freude durch die Sorge um das Allernotwendigste gedämpft, ja unterdrückt werden. Um diesen Allerärmsten wenigstens teilweise ihre Sorge zu verringern und in ihre Herzen einige Strahlen der Weihnachtsfreude hineinzugießen, soll auch in diesem Jahre eine Christbescherung stattfinden. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Lage fällt es mir sehr schwer, um Gaben für diesen Zweck zu bitten. Aber die Not unter den Allerärmsten unserer Gemeinde zwingt mich dazu. Daher wende ich mich höflichst an die lieben Glaubensgenossen, die ja immer ein Herz voller Liebe den Notleidenden entgegengebracht haben, mit der innigsten Bitte, Gaben für die Weihnachtsbescherung, als Stoffe, abgelegte Kleigungsstücke, Kohle, Geldspenden u. drgl., gütigst darbringen zu wollen.

Da das Verarbeiten der Stoffe zu Kleidungsstücken und Wäsche viel Zeit erfordert, wäre eine recht baldige Zusendung der Spenden an die Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer Straße 4, sehr erwünscht. Jede Gabe, auch die kleinste, wird mit wärmstem Dank entgegengenommen.

Werte Glaubensgenossen, gedenkt in Liebe der Allerärmsten!

Pastor A. Wannagat.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Montag, den 11. November, findet die Gesangstunde wie gewöhnlich pünktlich um 7.30 Uhr abends statt. Um vollzähliges Erscheinen der Sänger wird gebeten. Der Obmann.

Zgierz. Vorstandssitzung. Dienstag, den 12. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Gewerkschaftliches.

Achtung Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung. Mittwoch, den 13. November, um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale Narutowicza 50 eine Versammlung sämtlicher Vertrauensmänner statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung ist Pflicht.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Der neue Inspektor

Roman von Robert Misch

(14. Fortsetzung.)

„Pah — große Tapferkeit! So wissen Sie auch —?"

„Daß er fort ist! Ich selbst habe ihm dazu verholfen und freue mich dessen. Je älter und selbständiger der Junge wird, je heftiger würden Vater und er aneinander geraten. Und ein ordentlicher Landwirt wird er ja doch nie werden."

„Das glaube ich auch. Er muß studieren. Was, das wird sich finden. Jetzt ist es gerade noch Zeit, einen tüchtigen Menschen aus ihm zu machen. Ein intelligenter Kopf, ein gutes, edles Herz . . . Man muß ihn nur zu behandeln verstehen. Bei Ihrem Onkel ist er in den rechten Händen. Es wäre schade, wenn er hier zugrunde ginge oder ein unzufriedener Berufsverfehler würde."

„Aber ich habe Angst. Wenn ihn Papa nun wiederholt?"

„Einen Menschen in dem Alter kann man nicht zwingen, wenn er fest entschlossen ist — und man kann ihn auch nicht einsperren. Ihr Vater wird sich hüten, eine große Haupt- und Staatsaktion vor seinen lieben Nachbarn daraus zu machen, die doch alle gegen ihn wären."

Lisbeth nickte schweigend; dann schritten sie stumm nebeneinander her. Im Dahingehen pflückte er einen kleinen Zweig mit den rotgrünen Beeren, die er nun langsam und mechanisch zwischen den Fingern zerdrückte. Er fühlte, daß jetzt die Stunde gekommen war, und ihm bangte davor.

„Ich werde nun ebenfalls gehen müssen. — Das wissen Sie ja wohl auch?"

„Ja! Fritz hat mir alles erzählt."

„Und es tut Ihnen vielleicht ein bißchen leid?"

Sie blickte ihn ernst und fest an und fragte:

„Warum sind Sie hierher gekommen?"

„Sie haben recht. Ich bin Ihnen die Antwort darauf schuldig. Und wenn ich nicht e h e r gesprochen habe, so . . . Ich will ganz offen sein: Sehen Sie, es sind jetzt sechs Jahre her . . . ich war noch Student . . . da war ich — verlobt. Ich liebte das Mädchen, die Tochter eines kleinen Beamten, wie — nun, wie man eben zum ersten Male und in diesen Jahren liebt. Es sollte noch einige Zeit geheim bleiben . . . wir waren beide noch so jung. Das war mein Glück."

„Sie — hatte einen anderen gern?" fragte Lisbeth leise.

„Ach nein — gar nichts Romantisches! Sie wäre sehr gern meine Frau geworden. Aber i c h kühlte mich ab . . . gründlich! Ich hatte mich in meiner jugendlichen Torheit ganz einfach in dem Mädchen getäuscht. Sie war doch nicht das Weib, das ich suchte und in ihr zu finden wähnte. Ein schönes Lärvchen, ein Plappermäulchen — wenig Hirn und Herz, das war alles! Als ich das endlich merkte, machte ich ein schnelles Ende und reiste ab. Ich habe es nie bereut. — So 'ne Heirat ist eben doch 'ne verdammt ernste Sache, die man sich nicht lange genug überlegen kann. So auf Lebenszeit aneinander gekettet! Die meisten Menschen tappen da viel zu schnell hinein. — Was, das ist 'ne seltsame Liebeserklärung? Denn daß ich S i e lieb habe, Lisbeth, müssen Sie ja schon in Berlin gemerkt haben. So etwas merkt jedes Mädchen."

Er schien eine Antwort zu erwarten. Da sie aber wortlos, mit niedergeschlagenen Augen neben ihm stand, das Antlitz in zarte Glut getaucht, so griff er nach ihrer Hand und preßte sie fest in der seinen.

„Na, sonst wäre ich Ihnen ja nicht nachgereist. Aber da waren Sie plötzlich kühl wie Eis. Und man holt sich doch nicht gern 'nen Korb — nicht wahr? Gott, Lisbeth — liebes, süßes Mädchen, ich will Ihnen das alles später ausführlicher erzählen. Nur geben Sie mir jetzt keinen Korb! Ich würde ihn nicht mehr ertragen. Denn das weiß ich nun gewiß nach der langen Probezeit — d i e s m a l habe ich mich n i c h t getäuscht!"

Die feine Röte war purpurner Glut gewichen. Sie sprach noch immer nichts, als er sie mit atemloser Spannung ansah. Sie lächelte nur — ein liebes, sanftes Lächeln. Ihre Hand drückte leise die seine, und ein Blick traf ihn, so warm und leuchtend, daß er sie liebestrunken an sich preßte. Zum Glück deckten sie die Stachelbeerhecken gegen das Haus und jeden Lauscher.

„Aber um Gottes willen, was soll daraus werden?" fragte sie seufzend, als er sie endlich losließ, während sie ein lose gewordenes Kämmchen wieder in die goldene Haarflut drückte.

„Was soll denn werden, mein Schatz? 'ne vergnügte Hochzeit und so weiter."

„Aber der Papa läßt mich ja nicht heiraten. Er hat es mir hundertmal gesagt."

„I, dann rücken wir aus, wie Fritz, und heiraten ohne seine Erlaubnis."

„Das geht doch nicht", sagte sie ernsthaft. „Bis zum einundzwanzigsten Lebensjahre muß ich doch seine Einwilligung haben."

Er blieb stehen und blickte sie erstaunt an.

„Woher weißt du denn das?"

„Ach, zufällig — aus Papas Bürgerlichem Gesetzbuch", stotterte sie verlegen.

Platen lachte fröhlich auf.

„Ach, sieh mal an! Die Gletscherjungfrau hat sich für so etwas interessiert! — Na, schlimmstenfalls warten wir noch die drei Jahre."

Sie blickte ganz erschrocken zu ihm auf.

„Das scheint nicht nach deinem Geschmack zu sein", rief er, vergnügt lachend. „Na, nach meinem auch nicht. So viel weiß ich aber bestimmt — wenigstens steht es in allen Romanen —, zwei verliebte Menschen kann kein Gott und kein Teufel trennen. Das wird sich alles finden, mein Schatz."

Erst nach einer ganzen Weile — als sie vom Hofe her die tobende Stimme des Alten hörten — trennten sie sich nach zwei verschiedenen Richtungen. Lisbeths Haarkämmchen hatte sich schon wieder gelockert.

Der Oekonomierat tobte wie ein Gewitter durchs Haus. Zuerst fuhrwerkte er in den Ställen und Höfen umher und brüllte jeden an, der ihm in den Weg trat. Alle Lebewesen, bis auf die Hühner und Gänse, flüchteten eilends beim Herannahen der bekannten Trompetenstimme.

August, dem Kutscher, der den jungen Herrn ohne seine Erlaubnis in der Frühe nach Klützow gefahren hatte, zog er eins mit der Reitpeitsche über. Und als er von diesem erfuhr, daß Lisbeth den Befehl dazu gegeben, da brach auch über sie das Donnerwetter los.

Sie ließ es über sich ergehen mit einer so strahlenden Miene, so fröhlich leuchtenden Augen, daß der Alte ganz verwirrt wurde. Er kannte sich gar nicht mehr aus in den jungen Leuten.

Fritz, den er für einen Waschlappen gehalten, trotzte ihm und brach entschlossen die Brücken hinter sich ab. Die Tochter nahm seine Wutausbrüche und Drohungen so ruhig und gelassen hin, als ob er ihr die angenehmsten Dinge sagte. Und dieser eingebildete Inspektor packte sogar gleich seinen Koffer, weil er ihn einmal „angehaucht" hatte, was sich doch jeder Untergebene gefallen lassen mußte.

Ein Glück nur, daß er seinen Leuten gegenüber die alte Autorität besaß. Er sah es mit Befriedigung, wie sie alle in offene Türen und um die Ecken flüchteten, wenn er nahte; und daß sogar die Hunde witterten, daß er schlechter Laune war.

Eigentlich war er es jetzt gar nicht mehr, als er wieder in sein Zimmer trat. Sobald er sich ausgetobt hatte, fühlte er sich immer ganz erleichtert und guter Laune.

Es war das einfach zu seiner Gesundheit nötig, von Zeit zu Zeit seine Galle durch Schreien zu erleichtern. Auch eine gewisse Taktik steckte dahinter. Nur so befestigte man seine Herrschaft, machte man sich gefürchtet, wahrte die Autorität. Napoleon der Erste, das hatte er irgendwo gelesen, hatte es gerade so gemacht.

Der Oekonomierat setzte schmunzelnd die kurze Pfeife in Brand und dachte nach. Also, was nun machen?

Anfangs hatte er den Jungen persönlich zurückholen wollen. Aber der Brief und einige Worte Lisbeths ließen doch Bedenken in ihm aufsteigen, ob es einen Zweck hätte.

Sollte er sich Kosten, Mühe und Aerger machen, sich mit seinem Schwager überwerfen — so billiges Hypothekengeld war immer schwerer zu beschaffen — und dann schließlich doch nichts erreichen? Oder der rabiate Junge, der beinahe mit dem Stock auf ihn losgegangen wäre, rückte ihm, wenn er ihn holte, unterwegs wieder aus; oder er beging gar einen Verzweiflungsschritt.

Der Schwager würde den Bengel überhaupt nicht mehr hergeben, sicherlich aber dessen Partei ergreifen. Sollte er die Polizei anrufen oder den Jungen einsperren, sich zum Gespött der Nachbarn machen, die natürlich auch alle gegen ihn Partei ergreifen würden? Das ging doch alles nicht.

Er überlegte, während er mit auf den Rücken gelegten Händen umherspazierte, die Pfeife, aus der er dicke Wolken hervorstieß, im Munde hängend.

Wenn er dagegen sofort nach Berlin schrieb — an den Jungen: „Augenblicklich zurück, oder alles aus zwischen uns!", und an den Schwager: „Schickst Du mir ihn nicht sofort wieder her, so ziehe ich meine Hand von ihm ab, und Du trägst dann die Verantwortung und die Kosten", so brauchte er keinen Groschen beizusteuern, wenn der Bengel wirklich doch noch Student wurde. Nicht einen Pfennig würde er hergeben.

Er wurde sehr vergnügt bei diesem Gedanken, Böhmanns alle Kosten aufzuhalsen. Natürlich würde der Junge auch Schulden machen, wenn er erst mal in Berlin saß und seine Freiheit hatte. Das war ja mit ein Grund gewesen, weswegen er sich so heftig gegen solche Pläne gesträubt hatte. Eine Stange Gold könnte ihn das kosten, so ein flotter Student in Berlin.

Schmunzelnd rieb er sich die Hände und schmunzelnd setzte er sich sofort an den Schreibtisch, um die Briefe abzufassen. Denn das Eisen mußte heiß geschmiedet werden, solange sie noch vor ihm zitterten, damit ihm dann der Schwager nicht etwa später mit Erziehungsbeiträgen kam.

(Fortsetzung folgt.)